

SITTlichkeit

Erzählung von Herbert Becker

Pie trällert zur Straßenbahn.

Pie ist zwanzig Jahre alt, Tochter eines angesehenen Rechtsanwaltes, modern gewachsen, Preistänzerin, mit großem Verehrerkreis; nacheinander Geliebte ihres Musiklehrers, des Hilfsassessors beim Vater, des lyrischen Stadtteatertenors, des väterlichen Chauffeurs und jetzt eines älteren Schokoladenfabrikanten. Ihre Eltern beschmunzeln die gute Partie und erlauben großzügig gelegentliche Besuche in seiner Villa, gemeinsame Autotouren. Auch über Nacht. Gott, Jugend von heute! —

Pie trällert: 1. weil sie zur allnachmittäglichen Schäferstunde fährt, 2. weil ihr der Onkel (so schätzt sie den alten Hahnrei ein, der nebenher in einer anderen Stadt verheiratet ist) einen kostbaren Brillantreif versprochen, 3. weil sie ein schickes Kostüm trägt, das überall Aufsehen erregt, 4. weil sie Chancen hat, der Freundin den Liebsten abspenstig zu machen, der der charmanteste Tänzer im Blaugoldklub ist. Sie könnte Autofahren. Man hats. Aber wer bewundert dann das neue Kostüm, die fabelhaft gewachsenen Beine — ? Sie liebt die begehrlichen Blicke der Männer in der Straßenbahn. Kleine Pervertität.

Krump hockt auf einer Promenadenbank.

Krump ist ein schwindsüchtiger Arbeitsloser. Ohne Heimat und Angehörige. In einem feuchten Kellerloche hausend. Zerlumpt. Hungrig. Voll beißender Zeitzynik und Selbstironie beim Stempeln, in der Speiseanstalt, bei ärztlichen Untersuchungen, nachts auf den Promenadenbänken; oder wo sonst ihm Jemand zuhört. Wenn Einer aufmerksam durch die bisigen Zoten hindurchschaute, sähe er einen herzverwaisten Jungen um einen Brocken Liebe betteln.

Aber wer schaut hin.

Die Proletariermädels machen einen Bogen um den Ausgezehrten mit den grindigen Lidern. Und Krump beachtet sie garnicht. Er steht nachts an Wäschegegeschäften, giert sich an